

Papst Franziskus

Auszug aus der Ansprache zur Verleihung des „Ratzinger-Preises“ am Donnerstag, 1. Dezember 2022, im Klementinischen Saal

Die Vatikanische Stiftung Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. verleiht jährlich an zwei oder drei Forschende den Ratzinger-Preis für herausragende Beiträge zum wissenschaftlich-theologischen Diskurs. Am 1. Dezember 2022 erhielten der französische Theologe Michel Fedou SJ und der Rechtswissenschaftler Joseph Halevi Horowitz Weiler den „Ratzinger-Preis“. Pater Fedou lehrt Dogmatik am Centre Sevres in Paris, einer jesuitischen Privatuniversität. Prof. Weiler ist jüdischer Rechtswissenschaftler, der in New York und Brügge lehrt und in Italien Bekanntheit erlangte, weil er das Land vor dem Europäischen Gerichtshof zum Thema der Darstellung des gekreuzigten Christus‘ in Schulen vertrat. Papst Franziskus hat in seiner Ansprache zur Verleihung des „Ratzinger-Preises“ 2022 darauf hingewiesen, dass Papst Benedikt XVI. wichtige Beiträge zur Umsetzung des 60 Jahre zuvor eröffneten Zweiten Vatikanischen Konzils geleistet hat und seine theologischen Beiträge bleibend zur Reflexion angeboten werden. Die Ansprache wird im Folgenden gekürzt wiedergegeben und zwar mit jenen Ausführungen, die besonders dem jüdischen Wissenschaftler gelten.

Keywords:

Wissenschaft, Theologie, Interreligiöser Dialog, Judentum, Katholische Kirche, Versöhnung.

*Meine Herren Kardinäle, Mitbrüder
im bischöflichen Dienst, geschätzte
Vertreter des öffentlichen Lebens,
sehr geehrte Vertreter aus Religion und Zivilgesellschaft,
liebe Brüder und Schwestern!*

Ich heiße Sie alle willkommen und danke Kardinal Ravasi und P. Lombardi für ihre Worte der Einführung und die Präsentation der mit dem Ratzinger-Preis ausgezeichneten Persönlichkeiten, die ich sehr herzlich begrüße: P. Michel Fédou und Prof. Joseph Halevi Horowitz Weiler...

Prof. Weiler ist die erste Persönlichkeit jüdischen Glaubens, die mit dem Ratzinger-Preis ausgezeichnet wird, den bisher Gelehrte verschiedener christlicher Konfessionen erhalten haben. Ich freue mich wirklich darüber. In einer schwierigen Zeit, in der dies angezweifelt wurde, hat Papst Benedikt entschieden und stolz bekräftigt, dass „alle Schritte der Versöhnung von Christen und Juden, die seit dem Konzil gegangen wurden [...] mitzugehen und weiterzubringen von Anfang an ein Ziel meiner persönlichen theologischen Arbeit gewesen war“ (*Brief an die Bischöfe der katholischen Kirche*, 10. März 2009). Es gab viele Gelegenheiten, bei denen er diese Absicht im Laufe seines Pontifikats verwirklicht hat. Es ist nicht nötig, sie hier erneut aufzuzählen. Dieselbe Linie habe ich meinerseits fortgesetzt mit weiteren Schritten in jenem Geist des Dialogs und der Freundschaft mit den Juden, der mich während meines Dienstes in Argentinien stets beseelt hat.

Der Einklang zwischen dem emeritierten Papst und Prof. Weiler betrifft insbesondere Themen von grundlegender Bedeutung: die Beziehung von Glauben und juristischer Vernunft in der zeitgenössischen Welt; die Krise des Rechtspositivismus und die von einer grenzenlosen Ausweitung der subjektiven Rechte hervorgerufenen Konflikte; das rechte Verständnis der Ausübung der Religionsfreiheit in einer Kultur, die dazu neigt, die Religion in den privaten Bereich zu verbannen. Papst Benedikt hat diesen Themen stets zentrale Bedeutung für den Dialog des Glaubens mit der zeitgenössischen Gesellschaft zugeschrieben. Und Prof. Weiler hat nicht nur vertiefte Studien dazu durchgeführt, sondern auch mutige Positionen bezogen, wobei er, wo dies notwendig war, sich von der akademischen Ebene auf die Diskussionsebene begab – und wir könnten sagen der „Unterscheidung“ –, um einen Konsens bezüglich der Grundwerte zu suchen und zum Nutzen des Gemeinwohls Konflikte zu überwinden. Dass sich darin jüdische und christliche Gläubige einig sein können, ist ein Zeichen großer Hoffnung...

Quelle:

<https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2022/december/documents/20221201-premio-ratzinger2022.html>.